

Beine: orangerot.

Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zu jungen Baumfalken sind: die schwarz-weiße Bänderung der Unterseite der Handschwingen; die beidseitige Bänderung des Schwanzes, die helle Stirn.

Ein zweiter Totfund wurde am 2. 9. 68 aus Ballersbach (Dillkreis) gemeldet. Nach SCHULZ, dem Verfasser diese Angabe verdankt, handelte es sich dabei um ein adultes ♀, das offensichtlich gegen eine Scheibe geflogen war.

Bisher sind in diesem Jahrhundert aus „Hessen“ 4 Feststellungen des Rotfußfalke bekannt geworden: GEBHARDT & SUNKEL (1954); ZETTL (1959).

Literatur

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M. S. 313.
ZETTL, H. (1959): Rotfußfalke — *Falco vespertinus* — im Naturschutzgeb. Kühkopf-Knoblochsaue. — *Luscinia* 32: 30.
JÜRGEN SARTOR, 5909 Burbach-Wahlbach, Austraße 31.

Beobachtungen des Rotfußfalke — *Falco vespertinus* — aus Hessen/Rheinland-Pfalz im Jahre 1969

Auch 1969 wurde im Hohen Westerwald wieder ein Rotfußfalke festgestellt. Vom 15.—17. 8. 69 — Nachforschungen am 18. und 19. 8. blieben ergebnislos — hielt sich ein diesjähriger Rotfußfalke in einem weiträumigen, von kleinen Wäldern durchsetzten Weidengelände an der Breitenbach-Talsperre etwa 4 km nordöstlich von Rennerod (Oberwesterwaldkreis) auf.

Bei sehr günstigen Beobachtungsbedingungen konnten alle oben angegebenen Merkmale erkannt werden. Am 16. 8. bestätigten FREITAG und LUDWIG, am 17. 8. zahlreiche andere hessische Ornithologen die Beobachtung. (Sehr wahrscheinlich hielt sich der Rotfußfalke auch schon am 13. 8. in dem Gebiet auf, doch war eine sichere Bestimmung wegen ungünstiger Lichtverhältnisse nicht möglich.)

Eine Hochspannungsleitung war fast immer Ausgangspunkt seiner Jagdflüge. Meistens erbeutete er Insekten auf dem Boden in direktem Flug von der Leitung, seltener von einem niedrigen Erdhaufen oder Zaunpfahl aus (LUDWIG mdl.). Öfter konnte auch Rütteln beobachtet werden. Drei gleichzeitig anwesende Turmfalken haßten hin und wieder einmal, allerdings ohne große Intensität, wohl mehr spielerisch auf den Rotfußfalken.

In der Zeit vom 8.—11. 8. 69 hielt sich ebenfalls ein diesjähriger Rotfußfalke 20 km nordnordöstlich der Breitenbach-Talsperre in der Gemarkung Wilgersdorf (Kr. Siegen) nahe der hessischen Grenze auf. In Färbung und Verhalten stimmten die beiden Vögel, soweit das an Aufnahmen festgestellt werden konnte, völlig überein. Ob sich beide Beobachtungen auf dasselbe Exemplar beziehen, wäre zwar möglich, kann jedoch mit letzter Sicherheit nicht geklärt werden.

ARTUR FRANZ, 5901 Wilgersdorf, Am Raborn 4

JÜRGEN SARTOR, 5909 Burbach-Wahlbach, Austraße 31

Limikolenbeobachtungen im unteren Maintal

Mit diesem kleinen Beitrag soll nicht nur eine Aufzählung einiger interessanter Limikolenbeobachtungen erfolgen, sondern gleichzeitig ein Hinweis gegeben werden, daß die landschaftliche Veränderung eines Gebietes, auch wenn dieses in seiner Gestalt nur von kurzfristigem Bestand ist, die Möglichkeit von bemerkenswerten ornithologischen Beobachtungen eröffnet.

Das Beobachtungsgebiet in der Nähe von Dörnigheim (Kreis Hanau) ist hauptsächlich eine Aufschüttung früherer Kiesgruben, die zur Zeit mit Bauschutt wieder aufgefüllt wurden. Durch das Befahren des Aufschüttungsgeländes mit Kraftfahrzeugen und Erdwannen und Senken Regenwasser sammeln und bei entsprechender Witterung in als ein idealer Limikolenrastplatz in kleinem Rahmen dar. Durch die inzwischen einflächigen Überführung des Aufschüttungsgeländes in landwirtschaftliche Nutzungen. Das Beobachtungsgebiet in der Nähe von Dörnigheim (Kreis Hanau) ist hauptsächlich eine Aufschüttung früherer Kiesgruben, die zur Zeit mit Bauschutt wieder aufgefüllt wurden. Durch das Befahren des Aufschüttungsgeländes mit Kraftfahrzeugen und Erdwannen und Senken Regenwasser sammeln und bei entsprechender Witterung in als ein idealer Limikolenrastplatz in kleinem Rahmen dar. Durch die inzwischen einflächigen Überführung des Aufschüttungsgeländes in landwirtschaftliche Nutzungen.

Von den Verfassern wurden in dem Gebiet in den Jahren 1968 und 1969 insgesamt 112 Exkursionen durchgeführt. Neben den — während des jeweils normalen Zugablaufs als Brutvögel auf), Bekassine, Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Dunkler Wasserläufer, Gründchenkel, Waldwasserläufer, Bruchwasserläufer und Flußuferläufer sind die folgenden Beobachtungen besonders hervorzuheben:

Austernfischer — *Haematopus ostralegus*: 3 Ex. am 4. 7. 1969. Bisher lagen keine Beobachtungsmeldungen für diese Art in Hessen aus dem Monat Juli vor.

Seeregenvogel — *Charadrius alexandrinus*: 1 Stück am 23. 3. 1969 einwandfrei festgestellt. Diese Beobachtung stellt die dritte bekanntgewordene Feststellung der Art in Hessen in den letzten Jahrzehnten dar (s. a. S. 272).

Goldregenpfeifer — *Pluvialis apricaria*: Ein Trupp von 4 Ex. am 4. 5. 1969. Der Beobachtungstag stellt ein Randdatum des Frühjahrszuges dar. Bisher ist nur eine Maibeobachtung — Anfang Mai 1946 10 Ex. bei Friedberg — in Hessen bekanntgeworden.

Rotschenkel — *Tringa totanus*: 3 Ex. am 16. 8. 1968, je 1 Ex. am 21. 8. 1968, 7. 9. 1968 (SCHAACK mdl.), 29. 3. 1969, 7. 4. 1969 und 9. 4. 1969.

Zwergstrandläufer — *Calidris minuta*: 1 Ex. am 16. 6. 1968.

Alpenstrandläufer — *Calidris alpina*: 1 Ex. im Brutkleid am 26. 4. 1969.

Sichelstrandläufer — *Calidris ferruginea*: 2 Ex. am 14. 8. 1968.

Kampfläufer — *Philomachus pugnax*: 1 ♀ noch am 26. 5. 1969.

Säbelschnäbler — *Recurvirostra avosetta*: 2 Ex. am 19. 3. 1969.

BERNHARD DRESSLER, 6 Frankfurt (Main), Bornheimer Landstraße 7

WILLI KLEIN, 645 Hanau, Planckstraße 9

GÜNTHER STRACK, 6 Frankfurt (Main), Steegstraße

Limikolenbruten an der Eder

Im Sommer 1968 brüteten an der Eder im Kreis Waldeck drei Limikolenarten: Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*), Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*).

Seit 1954 hat E. SCHOOF (1954 u. 1957) den Flußregenpfeifer regelmäßig als Brutvogel festgestellt. Da sich die geeigneten Biotop an der Eder ständig verändern, schwankt die Zahl der Brutpaare beträchtlich. Während SCHOOF 1964 mindestens 4 Brutpaare angibt, waren es 1965 nur 2, 1966 jedoch wieder 6 Paare. Für die Brutperiode 1968 nehmen wir für den Flußabschnitt zwischen Mehlen und Ungedanken 7—9 Brutpaare an.

BAUER & KEIL (1966) geben Kiebitzbruten nur für den nördlichen Teil des Kreises Waldeck an. 1968 brüteten an der Eder bei Wellen 4 und im Wesetal (einem Seitental des Edertales zwischen Giflitz und Kleinern) 2 Paare. Auch 1967 waren beide Brutplätze besetzt. Vermutlich ist der Kiebitz aber schon länger wieder an der Eder als Brutvogel heimisch.

Der erste Brutnachweis des Flußuferläufers (Gelegefund) gelang SCHOOF 1956 an der Eder bei Wega. Obwohl in den folgenden Jahren wie auch schon vorher immer wieder Sommerbeobachtungen gemacht wurden, konnte bisher keine Brut mehr nachgewiesen werden. Erst am 27. 7. 68 entdeckte WALTER LÜBCKE einen Jungvogel an einem stark verkrauteten Kiesgrubenufer bei Anraff. An der gleichen Stelle fingen wir am 10. 8. 68 einen noch nicht flugfähigen Flußuferläufer mit der Hand und beringten ihn.

Literatur:

BAUER, W. & W. KEIL (1966): Das Brutvorkommen 1966 von Kiebitz, Großem Brachvogel, Bekassine und Uferschnepfe in Hessen — *Luscinia* 39: 75—84.

SCHOOF, E. (1954): Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) an der Eder. — *Vogelring* 23: 57—60.

SCHOOF, E. (1957): Brutnachweis des Flußuferläufers (*Actitis hypoleucos*) an der Eder. — *Vogelring* 26: 7—9.

WOLFGANG LÜBCKE, 3591 Giflitz, Nr. 21a

KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung Nr. 89